

FREIBURGER ORCHESTERGESELLSCHAFT

Orchesterkonzert

am 25. März 2011, 20 Uhr
Kultur & Bürgerhaus Denzlingen

Mozart

Haydn

Beethoven

Solist: Tobias Bockstahler

Leitung: Martin Rupp

PROGRAMMFOLGE

W. A. Mozart

**Ouvertüre zu “Der Schauspieldirektor”
KV 486**

J. Haydn

Trompetenkonzert

Allegro
Andante cantabile
Allegro

L. van Beethoven

Symphonie Nr. 1 C-dur op. 21

Adagio molto - Allegro con brio
Andante cantabile
Menuetto: Allegro molto vivace
Adagio - Allegro molto vivace

W. A. Mozart (1756 – 1791)

Ouvertüre zu “Der Schauspieldirektor KV 486

Es handelt sich um ein Singspiel in einem Aufzug von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Libretto verfasste Johann Gottlieb Stephanie. Die Uraufführung fand 1786 in der Orangerie des Schlosses Schönbrunn in Wien statt. Den Auftrag für dieses Werk bekam Mozart von Kaiser Joseph II. Die Idee zur Handlung, eine Komödie über das Theater und seine Stars zu schreiben, stammt angeblich vom Kaiser selbst, um dem deutschen Singspiel zu mehr Renommee zu verhelfen. Der Musikanteil des Einakters ist mit rund zwanzig Minuten verhältnismäßig gering. Neben der Ouvertüre finden sich nur vier Gesangsnummern, ansonsten überwiegen gesprochene Dialoge. Erhalten hat sich bis heute lediglich die sehr lebendige Ouvertüre im Stile eines Symphonie-Satzes.

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Trompetenkonzert Es-dur

Allegro - Andante cantabile Allegro

Das Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur (Hob.VII) schrieb Haydn 1796 für die von Anton Weidinger erfundene Klappen-trompete. Es war das erste Konzert für dieses neue Instrument und gilt bis heute als Standardwerk für die Trompete. Die von Anton Weidinger Ende des 18. Jahrhunderts gebaute Klappentrompete erlaubte es dem Spieler erstmals, nicht nur die Naturtonreihe, sondern auch Melodien in tiefen Tonbereichen und chromatische Durchgänge zu spielen. Weidinger zeigte Haydn das Instrument, der darauf sein Trompetenkonzert schrieb. Das Werk präsentierte erstmals die zuvor nie gehörten Möglichkeiten der neuen Trompetenart. Im März 1800 wurde das Konzert mit großem Erfolg mit Anton Weidinger als Solisten erstmals aufgeführt.

In einer nie da gewesenen Weise singt die Trompete im langsamen Satz, als wäre sie ein Streichinstrument und bewahrt in den beiden schnellen Sätzen zugleich den Allegro-Schwung.

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Symphonie Nr. 1 C-dur op. 21

Adagio molto, Allegro con brio - Andante cantabile -
Menuetto: Allegro molto vivace - Adagio. Allegro molto vivace

„Ein erdspaltender Kanonenschlag“ – so hat der französische romantische Komponist Hector Berlioz das symphonische Werk Beethovens genannt, mit dem der „Titan“ Beethoven die musikalische Welt aus den Fugen gehoben und wachgerüttelt habe. Auch wenn diese Äußerung für uns heute romantisch überzogen erscheint, so hat Beethoven doch durch seine Symphonien die musikalische Welt verändert. Zumindest für das 19. Jahrhundert galten seine neun Werke als Maßstab orchestraler Musik.

Als einen harmonischen Kanonenschlag könnte man den Beginn seiner ersten Symphonie bezeichnen – auch wenn er heute kaum als solcher wahrgenommen wird. Anstatt eines eingängigen Themas oder feierlicher einleitender Akkorde stellt Beethoven mehrere irritierende Septakkorde an den Anfang und spielt so mit den Hörerwartungen seines Publikums. Zwar bleibt er in seinem symphonischen Erstling äußerlich in dem Rahmen, den man um 1800 von seinen Komponistenkollegen kannte, füllt ihn aber schon mit seinen typischen überraschenden Momenten, Betonungen gegen den Strich, schroffen Wendungen. Die Zeitgenossen Beethovens empfanden dies viel stärker als wir heute, die wir den dicken Pinsel des 19. Jahrhunderts und noch stärker den der aktuellen Filmmusik kennen. „Warum soviel Hitz?“ – diese an Beethoven gerichtete Beschwerde eines Orchestermusikers zeigt die Wirkung dieser Musik auf das Publikum damals.

Aber auch mit unseren heutigen Ohren können wir Überraschendes entdecken: viele musikalische Farben durch solistischen Einsatz der Bläser, Dialoge im Orchester zwischen den Instrumentengruppen, ein Spielen mit Motiven, die verändert und neu kombiniert werden, schroffe Gegenüberstellung von sehr lauten und zarten Passagen. Und im letzten Satz zeigt sich der Beethovensche Humor, wenn er nach einem achtungsgebietenden Anfangsakkord Spannung erzeugt - und dann Ton für Ton den Aufbau einer einfachen Tonleiter inszeniert, als sei sie eine hochbedeutsame melodische Erfindung.

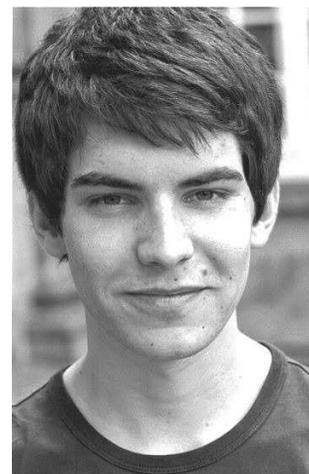


Dass Beethoven die Symphonie als besondere Gattung verstand, zeigt schon seine lange Vorbereitung. Erst als er Klaviersonaten, unterschiedlichste Kammermusik und Klavierkonzerte komponiert hatte, wagte er sich an seine erste Symphonie. In einem für die damalige Zeit typischen sehr bunt gemischten Konzert mit Gesangsstücken, freier Phantasie Beethovens am Klavier, Kammermusik, einem Klavierkonzert etc. erklang die Symphonie im Jahre 1800 in Wien zum ersten Mal und wurde gut aufgenommen – mit der für Beethoven nicht unwichtigen Folge, dass ein einflussreicher Verleger ihn sofort unter Vertrag nahm und ihm einen Vorschuss auf kommenden Werke zahlte – auch in der „Vermarktung“ seiner Musik war Beethoven modern und ein bei Verlegern gefürchteter Vertragspartner.

Martin Rupp

Tobias Bockstahler, Trompete

Tobias Bockstahler wurde am 12. Oktober 1990 in Emmendingen gebo-



ren und erhielt im Alter von sieben Jahren zunächst Klavierunterricht, bevor er sich ein Jahr später schließlich für die Trompete entschied. Er wurde anfangs von seinem Vater unterrichtet, wechselte dann zu Rudolph Mahni, Solotrompeter am Theater und später dann zu Professor Anthony Plog an die Hochschule für Musik in Freiburg, wo er für sieben Semester als Jungstudent eingeschrieben war.

Momentan leistet Tobias Bockstahler seinen Grundwehrdienst beim Luftwaffen-Musikkorps 2 in Karlsruhe und erhält zusätzlich Unterricht vom Solotrompeter der Badischen Staatskapelle Jens Böcherer. Im Oktober plant er, sein Musikstudium aufzunehmen.

Tobias Bockstahler war bereits Mitglied verschiedener Auswahlorchester, darunter das Sinfonische Landesjugendblasorchester, das Landesjugendorchester, das Interregionale Jugendorchester Baden-Württemberg sowie die Deutsch-Skandinavische Jugendphilharmonie Berlin. Zwischen 2006 und 2010 erhielt er insgesamt fünf Bundespreise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“.

Martin Rupp, Dirigent

Geboren in Eberbach / Neckar, Studium in Heidelberg und Freiburg (Violine, Schulmusik, und Geschichte), während und nach dem Studium Orchester-tätigkeit (Violine und Viola) in Mannheim und Freiburg, seither verstärkt Konzerte mit Kammermusik-Ensembles, seit 1993 Chorleiter, tätig als Schulleiter des Droste-Hülshoff-Gymnasiums Freiburg. Seit 2003 leitet er die Freiburger Orchestergesellschaft.



Interessenten können gerne Kontakt aufnehmen mit dem Dirigenten (Tel. 0761-700380, e-mail: mgl.rupp@t-online.de) oder dem Konzertmeister (Tel. 0761-701687, e-mail: flor@online.de).

Wir verlangen kein Probespiel.

Proben: jeweils am Mittwoch, 20 - 22 Uhr
Ort: Bertold-Gymnasium (Aula), Hirzbergstr. 12
(an der Dreisam, Straßenbahnhaltestelle Stadthalle / Musikhochschule; Parkplätze vorhanden)

Homepage des Orchesters (u.a. mit Infos, Bildern, Hörproben und Video-Clips): www.freiburger-orchestergesellschaft.de

Spendenkonto:

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
BLZ 68050101
Konto 2038056



 **Gute Finanzberatung ist wie gute Musik – eine Frage des richtigen Zusammenspiels und des Vertrauens in das Können des Anderen.**

Bonnfinanz, ein Unternehmen der Zurich Gruppe berät, begleitet und versichert seine Kunden seit mehr als 40 Jahren erfolgreich gegen alle Lebensrisiken und unterstützt Sie dabei, Ihre ganz persönlichen Vermögensziele zu erreichen und für die Zukunft verlässlich abzusichern.

Beratung und Vermittlung durch:

Dr. Stefan Schmid

Finanzberater für Bonnfinanz
Kaiser-Joseph-Str. 145, 79098 Freiburg
Telefon 0761 4892110
stefan.schmid@bonnfinanz.de



Ein Unternehmen der  Zurich Financial Services Gruppe